

Predigt
am 2. Weihnachtsfeiertag
in der Kirche St. Nikolai zu Potsdam
Mt 1,1-17
Generalsuperintendent Kristóf Bálint

„...entwaffnend naiv, kindlich vertrauend, glücklich glucksend.“

Liebe Schwestern und Brüder in Christo,

als Pfarrer habe ich ein zwiegespaltenes Verhältnis zur Ahnenforschung. Einerseits finde ich es gut und oftmals beeindruckend, wie Menschen mit großer Ernsthaftigkeit und Akribie herauszufinden suchen, wer und was ihre Vorfahren waren.

Das hat schon etwas detektivisches, wenn aus Taufbüchern die Eltern gefunden werden, später die Traudaten der Eltern, wieder später aus dem Sterberegister die Groß- und Schwiegereltern und plötzlich steht man mit seinen Forschungen im 18. oder gar 16. Jahrhundert.

Andererseits ist diese Arbeit auch für Pfarrer sehr aufwändig, denn leider kann keiner der Ahnenforscher unbeaufsichtigt bleiben, weil es, G'TT sei es geklagt, schon hin und wieder vorkam, dass bestimmte Ahnenforscher ganze Seiten oder Teile von Ihnen aus den Büchern heraustrennten und damit die Nachforschungen anderer verunmöglichten und den kostbaren Schatz dieser Register für die Geschichte eines Ortes schädigten.

So kann eine Sehn-Sucht nach dem Woher zu einer Besitz-Sucht werden und unwiederbringlichen Schaden anrichten. Ich habe das leider auch schon persönlich in meinen Pfarrämtern erlebt. Mit solchen Aktionen einzelner Männer und Frauen wird dann eine ganze Schar von ehrlichen Ahnenforschern in Misskredit gebracht.

Warum ich das erzähle? Unser heutiger Predigttext ist ein selten gepredigter und er steht in der Gefahr, dass bei seinem Hören nicht nur das Gesicht sondern der ganze Mensch einschläft.

In 3 x 14, also 42 Generationen wird nämlich von Mt vorgeführt, dass Jesus aus Nazareth, Sohn des Josef, auf David und Abraham zurückgeführt werden kann.

Das war zur damaligen Zeit nicht ungewöhnlich, denn besondere Menschen, sollten auch von besonders würdevoller Abstammung sein und dadurch (zusätzlich) legitimiert werden. Ich erspare uns die Genealogie in toto, lese gleich nur ein paar Auszüge, damit das Grundanliegen deutlich wird.

Kurz zusammengefasst könnten wir sagen: „Jesus ist besonders, das zeigt schon seine Ahnentafel“¹. Er ist der Sohn Davids und mit der dargestellten Abfolge auch der Sohn Abrahams. Erst danach beginnt bei Mt die Geburtsgeschichte, die wir soeben als Evangelium gehört haben und die uns durchaus geläufiger ist als diese Aneinanderreihung von Personen.

Wie wichtig die Abstammung für viele Jahrhunderte war, sehen wir nicht nur in der Bibel, wo ein männlicher Name zumeist um den Zusatz „Sohn des“ erweitert wurde.

In Skandinavien können wir das heute noch sehen wenn z.B. ein Jonas Svenson schon im Namen ausweist, dass sein Vater Sven heißt. Dass sich das heute, wie bei uns in Deutschland, wo sich viele Berufe im Namen wiederfinden, verselbständigt hat, ist bekannt. Aber in einem Dorf mit viermal Michael, war es leichter nach Michael dem Schmied, dem Bäcker, dem Büttner oder dem Schulmeister oder gar nach dem Namen des Vaters zu unterscheiden. In größer werdenden Orten oder Städten kam das natürlich dann an seine Grenzen.

¹ In Lk 3,23-38 ist eine zweite, anders gewichtende Genealogie Jesu zu finden, die von Jesus rückwärts die Generationen verfolgt.

In unserem Bibeltext ist freilich etwas anderes im Blick. Jesus ist kein gewöhnlicher Mensch. Später wurde das Bekenntnis „wahr Mensch und wahrer G'TT“² daraus, dass wir in der Weihnachtszeit singend bekennen oder andächtig hören³.

Doch hören wir Auszüge aus unserem Predigttext, er steht im 1. Kapitel des Mt.:

¹*Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.*

²*Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. ³Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram. ⁴Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nachschon. Nachschon zeugte Salmon. ⁵Salmon zeugte Boas mit der Rahab. Boas zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai. ⁶Isai zeugte den König David. David zeugte Salomo mit der Frau des Uria. ⁷Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abija. Abija zeugte Asa. ⁸Asa zeugte Joschafat. Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija. ⁹Usija zeugte Jotam. Jotam zeugte Ahas. Ahas zeugte Hiskia. ¹⁰Hiskia zeugte Manasse. Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia. ¹¹Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. ¹²Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. *Schealtiël zeugte Serubbabel. ¹³Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Azor. ¹⁴Azor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud. ¹⁵Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob. ¹⁶Jakob zeugte Josef, den Mann Marias⁴, von der geboren⁵ ist Jesus, der da heißt Christus. ¹⁷Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter.*
Worte der Heiligen Schrift.*

Musik: J.G. Rheinberger, Puer natus in Bethlehem (Trio Johann Gottfried Walter)

Eine solche Genealogie⁶ ist wie eine Geschichte in der Geschichte. Sie ist nur auf den ersten Blick langweilig, denn mit der Sohnschaft Jesu zu David und Abraham wird für damalige Ohren unüberhörbar festgehalten: Jesus ist der Christus, der Gesalbte, der Retter.⁷

Zudem wird sicherheitshalber fixiert, dass er aus dem Volk Abrahams stammt, also aus G'TT's Volk. Sogar die Vorordnung Davids vor Abraham ist bedeutungsvoll, wird doch damit die Messianität stärker betont als die Zugehörigkeit zum Volk Israel.

Eine weitere Geschichte in der Geschichte ist, dass fünf Frauen in der Genealogie auftauchen: Tamar, Rahab, Rut, Batseba und Maria. In einer männerzentrierten Zeit wie damals⁸ fällt das sofort auf.

Es wäre zu früh von Gleichberechtigung zu sprechen, aber eine Wertschätzung der Frauen durch Mt ist es allemal - an einer ganz zentralen Stelle, die leider nur allzu gern übergangen wird.

Welche Bedeutung hat nun dieser Text heute für uns hier in Potsdam? Es sind zehn Punkte, auf die ich hinweisen möchte:

1. Jesus Christus, wie ihn die Bibel bezeugt, ist der Sohn Davids und der Sohn Abrahams. Er ist der Retter⁹, der Heiland¹⁰. Dass geht uns unmittelbar an, denn er ist es für uns – jetzt, hier und heute.

² Vor allem von „Es ist ein Ros entsprungen“ EG 30.3 bekannt. Weniger bekannt ist die Zeile im Lied Du Friedefürst, Herr Jesu Christ in EG 422.

³ Auch J.S. Bach in seiner Kantate BWV 127 „Herr Jesu Christ wahr Mensch und GOTT“ u.a. unter <https://www.youtube.com/watch?v=BmTgk321uIo>

⁴ Eine der wenigen Stellen in der Bibel, in der der Mann über seine Frau bestimmt wird, geradezu revolutionär. Ein anderer Aspekt ist noch wichtig. Josef bestimmt durch seine Vaterschaft die Religion Jesu. Erst später wird im Judentum die Rolle der Frau an dieser Stelle hervorgehoben. Jude ist dann, wer von einer Jüdin geboren wurde.

⁵ auffällig hier, dass das bisher durchgängige „egennesen“ (zeugen, Aorist aktiv) bei Jesus zu egenéte (gebären, Aorist passiv) wird, was sine verbo die Vaterschaft offen lässt. Die wird erst im Folgevers 18 mitgeteilt.

⁶ Zum Teil fast wörtlich gleich mit Rut 4,18-22 und I Chron 2,3-15, auf die Mt wohl zurückgegriffen hat.

⁷ PsSal 17,32 und 18,5 siehe unter: <https://www.bibelbuch.de/apokryphe-schriften/psalmen-salomos/>

⁸ Wer schon im Orient war oder auch nur aufmerksam die Nachrichten von dort wahrnimmt weiß, dass sich das bis heute noch nicht so viel geändert hat. Gerade die Streitigkeiten im Iran führen das beklemmend aktuell vor Augen.

⁹ EG 46. 2 „Christ, der Retter, ist da.“

¹⁰ EG 1.1; EG 4.1; EG 6.3; EG 7.1 u.ö.

2. Wir feiern also nicht eine Geschichte, die sich vor Zeiten ereignet hat, sondern wir feiern ein Geschehen, das sich für jede:n von uns jetzt ereignet. Wir sind also mit unserer Biographie in die Geschichte der Menschwerdung Gottes mit hineinverstrickt.
3. Wir sind als Menschen gemeinsam gemeint, Männer und Frauen. Es gibt kein aus der Schrift herauszulesendes Vorrecht der Männer vor Frauen. Zeugen und Empfangen/Gebären gehören zusammen.
4. Wir stehen vor Gott, der sich „mitten in der dunklen Nacht“¹¹ zu uns Menschen auf den Weg macht, zu uns als seinem Ebenbild¹².
5. Er hielt es nicht für einen Raub uns gleich zu sein¹³, sondern kam zu uns, damit wir ihn und seine Liebe „be-greifen“ können. Wegen unserer Begrenzung macht er sich mit uns gemein. Damit entgrenzt er uns und lässt uns das Heilige schauen, wie einst die Hirten und weisen Männer.
6. In den Bedrückungen unserer Zeit, den unseligen und verabscheuungswürdigen Kriegen, der alles einschränkenden weltweiten Pandemie der letzten beiden Jahre und ihren fortgesetzten Folgen, den gern als übermächtig aufgebauchten Krisen unserer Tage, stellt sich das Kind entgegen: entwaffnend naiv, kindlich vertrauend, glücklich glucksend.
7. Die Worte Friedrich Rückerts von 1834 sind auch unsere:

*„O Herr von großer Huld und Treue
o komme du auch jetzt aufs neue
Zu uns, die wir sind schwer verstört.
Not ist es, dass du selbst hienieden
Kommst, zu erneuern deinen Frieden,
dagegen sich die Welt empört.“*¹⁴
8. In einer Genealogie wie der von Mt vorgelegten, kommt auch die Wertschätzung des Alters und der Ahnen zum Ausdruck. In unserer Kultur kommt den Altvordern/den Vorfahren nicht so viel Wertschätzung zu.
Selbst die Alten, mit Ihren Erfahrungen, ihren schmerzhaft durchlebten Fehlern, ihren glückseligen Momenten, sind weithin nicht mehr gefragt. Scheinbar zählt nur das Neue etwas, das Überraschende, das noch nie da gewesene.
Doch die vergangenen Generationen haben ihren Wert. Sie gehören zu uns, sind Teil unserer Geschichte und wir tun gut daran, ihnen zuzuhören, uns als Teil von Ihnen und Sie als Teil von uns zu begreifen. Aus ihren Erfahrungen zu lernen, damit wir klüger und bereichert werden durch das, was sie dachten und wussten.
9. Wenn wir das tun, haben wir einen sicheren Anker in all den Stürmen unserer Zeit. Gründen wir in Jesus Christus, der uns gleich ein Mensch wurde. Haben wir Halt in dem Glauben, der uns und unsere Vorfahren trug und trägt.
10. Dann stehen wir wirklich „an Deiner Krippe hier, o Jesu, Du mein Leben; ich komme, bring und schenke Dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dir's wohlgefallen.“¹⁵

Wenn wir uns heute am 2. Weihnachtsfeiertag innerlich und äußerlich so aus unseren Komfortzonen aufmachen, dann verwebt sich, fast unbemerkt, unser Leben mit dem seinen. Dann sind wir verbunden mit den Generationen vor und nach uns und mit IHM. Amen.

¹¹ EG 52.1

¹² Gen 1,26

¹³ Phil 2,6

¹⁴ EG 14.5

¹⁵ EG 37.1